

- Sweeney Norbertus (Downside): Some Account of the Monastery and College of St. Gregory the Great, Chapter VI. Downside Rev. II. I. 83. p. 5. — Red.
- Tobner Paul (Lilienfeld): Leben und Wirken des Abtes Matthäus III. Kohlweiss von Lilienfeld. Beschrieben aus Anlass des 200jähr. Jubiläums der i. J. 1683 glücklich durchgeführten Vertheidigung Lilienfelds gegen die Türken. Brünn, 1883. 125 S.
- Tomanik Franz Sales (St. Martinsberg): St. Benedict und sein Orden. Sonettenkranz. Forts. (Studien 1883, IV. 354—356, 1884, I. 161—162.)
- Vaszary Claudius (Martinsberg): Adatok az 1825 — iki országgyűlés történetéhez (Beiträge zur Geschichte des Landtages v. J. 1825.) Programm-Abhandlung des Raaber Obergymnasiums, 1883. — Red.
- Vidmar Constantin (Schotten in Wien): Grosser Katechismus für katholische Volksschulen. Wien. 1883. VI., 186 S. (K. k. Schulbücher-Verlag.)
- Villanyi Stanislaus (Martinsberg): Néhány lap Esztergom zivataros századaiból (Einige Blätter aus den stürmischen Jahrhunderten der Stadt Gran.) Mitgetheilt in der 44. Nummer des „Esztergomi Közlöny 1883. — Red.
- Vojnits Demeter (Martinsberg): Az emberi lélek a physiologiai Kutatások alapjam (Die menschliche Seele auf Grund der physiologischen Forschungen). Programm-Abhandlung des Graner Obergymnasiums 1883. — Red.
- Wichner Jacob (Admont): 1. Eine Admonter Todtenrotel des 15. Jahrh. (Studien 1884, I. 61—82.)
— 2. Der Benedictiner- und Cistercienserorden in ihrer Vertretung bei der culturhistorischen Ausstellung zu Graz 1883. (Studien 1884, I. 186—196.)
- Wolfsgruber Coelestin (Schotten in Wien): 1. De Imitatione Christi libri quatuor. Ad ed. opt. Maurinorum. Unacum Indice librorum et capitum et indice rerum et appendice orationum. Augsburg, Huttler 1883. 12^o.
— 2. Hortulus animae. Praeceptiones in usum omnium eruditorum, praesertim studiosae inventutis. Ibid. 1883.

Literarische Referate.

Das neue Benedictiner-Brevier.

Breviarium Monasticum Pauli V jussu editum, Urbani VIII et Leonis XIII auctoritate recognitum, pro omnibus sub Regula SS. P. Benedicti militantibus, additis Officiis Sanctorum novissime praeceptis V. concessis, juxta sancitas leges emendatum, a S. Rituum Congregatione revisum et approbatum.
4 Vol. in 8 min. Tornaci Nerviorum. Sumptibus et Typis Societatis S. Joannis Evang. Desclée, Lefebvre et Soc. Pontif. Editor.
MDCCLXXXIV.

Als im Jahre 1868 eine Anzahl deutscher und österreichischer Aebte in Salzburg versammelt waren, wurde unter Anderem auch die Herausgabe eines sowohl seiner äusseren Ausstattung als seiner inneren Einrichtung nach, besonders was Genauigkeit und Vollständigkeit betrifft, mustergültigen und allen Ansprüchen genügenden Breviarium Romano-monasticum angeregt. Die damals lautgewordenen Wünsche und Vorschläge haben indes ein unanittelbares Resultat nicht gehabt und der Orden hat sich immer noch mit den zum Theil mangelhaften oder willkürlich zugestutzten Hervorbringungen der bekannten italienischen und belgischen Firmen begnügen müssen, abgesehen von den hie und da noch vorhandenen Exemplaren der alten Einsiedler- und Kemptener-Breviere,*)

*) In den österr. Klöstern ist bis zur Stunde noch meist das 1843 in der Mechitaristen-Druckerei zu Wien erschienene, leider aber sehr unhandsame, schwere und fehlerhafte Brevier in Gross-Octav im Gebrauche. Die Red.

welche allerdings für ihre Zeit ganz brauchbare Leistungen gewesen sind. Und vielleicht war es auch kein Schaden um diese lange Verzögerung; denn gerade in den allerletzten Jahrzehnten hat die liturgische Typographie und die kunstgemässe Ausstattung der bezüglichen Bücher, Dank insbesondere den grossartigen Anstrengungen der Firmen Pustet in Regensburg und Desclée in Tournay, hat ferner auch die liturgische Wissenschaft und der Inhalt sowie das Rubrikenwesen des Breviers, zumal unter Papst Leo XIII., solche Wandlungen erfahren, solche Fortschritte gemacht, dass jetzt ein monastisches Brevier, welches vor 15 Jahren oder selbst noch viel später erschienen wäre, in manchen Punkten bereits veraltet und längst nicht mehr auf der Höhe der Zeit erscheinen würde. Sind doch gerade die einschneidendsten Neuordnungen des regierenden hl. Vaters erst in allerletzter Frist erflossen, so zwar dass sie selbst in dem Breviere, dessen Erscheinen wir eben anzeigen, zum Theil nur nachträglich und mit schweren Opfern seitens der Verlagshandlung haben berücksichtigt werden können.

Bereits vor mehreren Jahren haben wir an dieser Stelle angekündigt, dass die hervorragende liturgische Druckerei der Herren Desclée in Tournay die Neuherausgabe des Breviarium Romano-monasticum in Aussicht genommen habe und dass die bezüglichen Vorarbeiten bereits in der Abtei Maredsous begonnen seien. Ueber die Verdienste der Firma Desclée, die sich durch ihre prächtigen Publicationen in wenigen Jahren eine der ersten Stellen in dem betreffenden Geschäftszweige errungen und neben der einen oder andern viel älteren Firma so zu sagen den Markt beherrscht, wäre es wohl überflüssig, hier ein Uebrigcs zu sagen. Dennoch dürfen wir die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, unsere Ordensbrüder in Nah und Fern daran zu erinnern, dass eben die Besitzer dieser Druckerei und Verlagshandlung „de S. Jean Evangéliste“ eine in unseren Tagen und vielleicht auch vorher niemals übertroffenen Grossmuth und wahrhaft königliche Freigebigkeit gegenüber dem Orden des heiligen Vaters Benedictus bewiesen haben. Was Alles diese Herren unternehmen, im Grossen wie im Einzelnen, geschieht durchaus und immer zuerst im Interesse der h. Kirche und ihrer Institutionen; und nur insofern im eigenen Interesse, als sie ihre gesteigerte Leistungs- und Opferfähigkeit alsbald wieder der Kirche zu stellen verlangen. Was sie daher auf allen Gebieten der geistlichen und leiblichen Barmherzigkeit, durch Gründung und Unterhaltung von Schulen, Klöstern und kirchlichen Instituten, durch die Tagespresse wie durch den Buchhandel (Imprimerie de S. Augustin, Brugge und Lille) und sonst in jeder Weise zur Ehre Gottes und für das Heil der Seelen thun, erscheint den Fernstehenden geradezu unbegreiflich und findet seine Erklärung allein in der Thatsache ihres heroischen und von Gott bereits in dieser Welt reich belohnten Glaubenslebens, das ihnen auch die übernatürliche Schönheit unseres heiligen Ordens so überaus theuer macht.

Um die Redaction und Correctur des geplanten Breviers zu leiten und zu überwachen, wurde Dom Suitbert Baeumer eigens aus England nach Maredsous zurückberufen und ihm eine Commission von competenten Mithrüdern zur Seite gestellt, an deren Berathungen auch Dom Pothier gelegentlich theilnahm, indes zahlreiche Ordensgenossen in Rom und den anderen Ländern ihre Vorschläge und Bedenken schriftlich formulirten. Dem unermüdlichen Eifer, der Sachkenntniss und Umsicht Dom Suitbert's ist es vor Allem zu danken, dass auf diese Weise ein endgültig abgeschlossenes und alle bisherigen Leistungen übertreffendes Werk zu Stande kam, so zwar dass nicht nur alle denkbaren Verbesserungen angebracht und alle Entscheidungen der höchsten Autorität bis in die allerletzte Zeit gehörigen Orts verwerthet wurden, sondern dass auch das Ganze speciell und bis in's Einzelne in Rom selbst revidirt und approbirt worden ist und so das neue Brevier zum ersten Mal den officiellen Titelzusatz: *Leonis XIII. auctoritate recognitum* an der Stime trägt. Angesichts dieses bedeutsamen Erfolges kann es nicht auffallen, dass die Vorbereitung des Brevieres längere Zeit in Anspruch genommen, zumal da, wie bereits angedeutet worden,

gerade die zuletzt ergangenen römischen Entscheidungen öfters unerwartete Verzögerung verursacht und sogar mehrfach den Nachdruck ganzer Bogen nothwendig gemacht haben.

Mit um so grösserer Genugthuung sehen wir daher endlich die 4 stattlichen Bände vor uns, unbedingt die auch typographisch und artistisch vollkommenste Ausgabe, welche unserem Ordensbrevier zu Theil geworden. Der selige Abt Guéranger begrüßte seiner Zeit, vor 30—40 Jahren, mit freudiger Begeisterung den ersten Versuch eines französischen Verlags, der besonders im 18. und im Anfang des laufenden Jahrhunderts arg vernachlässigten liturgischen Typographie ihren eigenthümlichen Charakter und künstlerische Ausstattung wieder zu gewinnen.*)

Und doch, als er dann selbst, ganz isolirt wie er war, eine neue Ausgabe des monastischen Breviers für die französische Congregation drucken liess, vermochte er nicht einmal den Rothdruck für die Rubriken u. s. w. anzuwenden, und es hat noch einer Reihe von Jahrzehnten bedurft, ehe unser Orden ein Brevier erhielt, das sich unter dem Gesichtspunkt der Kunst, der inhaltlichen Genauigkeit und Vollständigkeit und endlich der Bequemlichkeit mit den herrlichen Drucken vergangener Jahrhunderte, zumal denen der römischen, pariser und antwerpener Häuser des 16. und 17. Jahrhunderts messen kann. Nun ist denn auch dem *Breviarium romano-monasticum*, das neben dem Brevier der Weltpriester, welches man mit Unrecht ausschliesslich als das „römische“ bezeichnet, bisher vielfach zurückstehen musste, auch äusserlich die gebührende Auszeichnung geworden und seine Gleichstellung so zu sagen anerkannt, — eine Thatsache, die mit dem vielfach bethätigten Wiederaufblühen unseres heiligen Ordens in erfreulicher Weise zusammenfällt. Doch suchen wir uns zunächst im Einzelnen von den Vorzügen des neuen Breviers Rechenschaft zu geben, um dann noch einmal auf diese allgemeineren Gesichtspunkte zurückzukommen.

Als Format wurde für das neue Brevier eine Mittelgrösse, ähnlich der der älteren Einsiedler Ausgaben gewählt. Soll das Brevier doch zunächst und zumeist im Chore (und am Altar) dienen, da die alten grossen Chorbücher mehr und mehr in Abgang kommen; und da erscheinen die kleinen Mechliner Ausgaben, die ja auf Reisen u. s. w. ganz praktisch sind, nicht würdig genug, abgesehen davon dass ihr Gebrauch im Chore wegen des kleinen und oft undeutlichen Druckes für viele Beter wenig angenehm ist. Andererseits ist das unhandliche Format des Solesmenser und des grossen Mechliner Brevieres schon für den Chor allzu unbequem, ausser dem Chore aber höchst lästig, während unsere neue Ausgabe sich immer noch leicht tragen und mitführen lässt. Wir glauben in der That, dass sie auch in dieser Hinsicht einem vielfach gefühlten Bedürfniss entgegen kommt und sich allgemeiner Billigung erfreuen wird. Erst heute erhielten wir ein Schreiben eines in Rom lebenden, sehr hervorragenden Bischofs unseres Ordens, welches beklagt, dass er mit dem kleinen Bändchen von Mecheln nicht fertig werden könne, und dringend eine grössere, aber zugleich handliche und bequeme Ausgabe herbeiwünscht.

Dank dem gewählten Format, durfte man natürlich auch grössere und selbst für schwächere Augen leicht lesbare Lettern in Anwendung bringen.

*) Man lese die für immer lehrreichen Ausführungen im dritten Bande der „*Institutions liturgiques*.“ Der grosse Restaurator der römischen Liturgie untersucht die alten liturgischen Druckwerke in Bezug auf Material und Schriftcharakter, bespricht den Rothdruck, die Illustration und den Einband und macht unter Anderem darauf aufmerksam, wie mit der äusseren Vernachlässigung die Sorglosigkeit in Bezug auf Correctur und Anordnung gleichen Schritt gehalten. Freilich erklärt sich dieser allgemeine Niedergang in einer Zeit, wo die römische Liturgie in Frankreich fast gänzlich verdrängt war und beinahe jede Diocese ihre eigene Liturgie neuesten Datums, also auch eigene Bücher besass, für deren Ausstattung man natürlich nicht viel aufwenden konnte.

Anziehender und dem Auge wohlthuender lässt sich in der That nichts denken, als diese vornehmen Typen, deren stattliche Reihen sich auf dem licht-gelblichen englischen Papier *) in so geschmackvoller Anordnung zusammenfügen, dass jede Seite wie ein Kunstwerk erscheint. Der Rothdruck ist in massvoller Weise und in seltener Schärfe verwendet und trägt zugleich mit dem reichen Wechsel der Initialen und Kopfleisten nicht wenig zu der charakteristischen Schönheit des Ganzen bei; eine feine rothe Linie rahmt jede Seite vollständig ein. Die prächtigen Initialen sind zum Theil älteren Mustern, besonders den berühmten longobardischen Handschriften des Erzklosters Monte-Cassino nachgezeichnet und zeugen alle von echt künstlerischer Auffassung. Eine glückliche Neuerung oder doch Abweichung von der vielfach geübten Sitte ist, dass die Namen der einzelnen Festheiligen sowie die Seitenüberschriften jeweil in kräftigem Schwarzdruck erscheinen und so ganz anders in's Auge fallen, als bei manchen anderen Brevieren. Gothische Charaktere sind nur in wenigen Ueberschriften, um nämlich die höchsten Feste besonders hervorzuheben, angewandt.

Bilder oder eigentlich grössere Vignetten, in energischer Holzschnittmanier nach den bekannten Bildern der Beuroner Schule oder auch nach älteren Mustern hergestellt, finden sich an den Festen des Heilandes und der allerseiligsten Jungfrau, des h. Joseph, der h. Apostel Petrus und Paulus und der vornehmsten Ordensheiligen; diese bildlicher Darstellungen sind aber nicht, wie es jetzt überall geschieht, nur wie in den Text hineingeklebt oder wie von ungefähr hinzugekommen, sondern sie erscheinen so zu sagen als integrierende Bestandtheile der betreffenden Blattseiten und bilden mit dem gleichmässig stylisirten Text eine äusserst befriedigende Einheit. Eben diese kräftigen, alterthümlichen Illustrationen tragen so recht dazu bei, der ganzen Publication den anheimelnden, naiven Charakter der alten Meisterwerke der Typographie zu wahren, der gerade liturgischen Büchern so wohl ansteht.

Im Einzelnen bemerken wir noch die hübsche Darstellung der Verkündigung (nach H. Commans in Düsseldorf) vor dem ersten Adventsonntag, indess in den 3 übrigen Ländern das reich umrahmte Bild des Lammes das Psalterium einführt. Zu Anfang des Proprium Breviarii stehen in gothischen Nischen nebeneinander, wie in einem geschnitzten Altarschreine, der heilige Vater Benedictus, die hl. Gregor, Placidus, Scholastika und Gertrud. Eine ähnliche Verzierung zeigt das Fest Allermönche, wo in eben solcher Umrahmung die Figürchen der vornehmsten Apostel des Ordens zugleich mit dem hl. Maurus als Apostel der hl. Regel stehen. Das Titelbild, dem geschmackvollen Titel gegenüber, ist in allen vier Bänden das gleiche, die Darstellung des heiligen Vaters nach Dom Andreas Amrhein. Sonst haben wir eine die ganze Seite einnehmende Illustration nur noch einmal, am Schluss des Kirchenjahres nämlich, gefunden, wo das himmlische Jerusalem in auch sonst schon bekannter Weise versinnbildet wird. Soviel über die künstlerische Ausstattung, welche einerseits das Werk nicht oder nur wenig vertheuern dürfte, anderseits aber doch dem Rufe der Firma und der Würde des Gegenstandes gerecht werden musste. Uns scheint, dass dabei genau die rechte Linie eingehalten ist.

Für die Rubriken u. s. w. wurde, wie in den alten Einsiedler-Brevieren, kleinere Schrift verwendet. Wichtiger ist, dass in allen Rubriken, sowohl des Proprium de tempore als auch des Proprium Sanctorum die erst im letzten Winter in Rom festgestellten Weisungen berücksichtigt sind und dass dem entsprechend auch die Antiphonen und Versikel für die Commemoration der öfter simplificirten Feste eigens beigedruckt erscheinen. Ebenso sind die General-Rubriken an den Stellen, wo es nöthig war, bereits umgearbeitet und nach den

*) Das für einige Tournayer Drucke im Anfang benutzte Papier war leider etwas durchscheinend und dazu brüchig; letzterer Uebelstand kam, wie man später erkannte, lediglich von einer falschen Behandlung des Papiers und der Presse. Beide Mängel sind jetzt natürlich längst gehoben.

Vorschlägen Dom Suitbert's in Rom approbirt und für authentisch erklärt. Dabei ist selbstverständlich, dass die neuesten Officien (beide Cyrillus, Josaphat, Justinus) sich bereits im Corpus des Breviers an den gehörigen Stellen befinden, sowie dass die Veränderungen im Texte einiger Festofficien (bis auf eine unbedeutende Variante) überall berücksichtigt wurden.

So haben die Feste der hl. Thomas, Marcellus, Cletus und Marzellinus, Sylvester und Silverius die neuen beziehungsweise verbesserten Lectionen der 2. Nokturn; der Hymnus am Feste des h. Gabriel, sowie die 3. Nokturn am Octavtage des h. Johann Baptist und am Octavtage der Kirchweih wurden ebenfalls den neuesten Decreten entsprechend aufgenommen. Ueber die den neuen Votivofficien anzuweisende Stelle war man anfangs im Zweifel, zumal dieselben bei uns wohl kaum viel in Aufnahme kommen dürften, indes scheint man in Rom darauf bestehen zu wollen, dass dieselben an bevorzugter Stelle im Brevier nicht fehlen.

Das Commune Confessorum non Pontificum hat ebenso wie dasjenige der Bischöfe sämtliche Psalmen der Matutin vollständig abgedruckt, was sehr anzuerkennen ist. *) Auch sind die Vesperpsalmen überall dort, wo sie von denen der Sonntagsvesper abweichen, vollständig eingereiht. Ferner wurden an sehr vielen Stellen die an zwölfter Stelle zur Verwendung kommenden besonderen Responsorien, sowie die Antiphonen und Versikel für die Commemorationen beigefügt, wodurch das zeitraubende und störende Umblättern während des Officiums selbst möglichst beschränkt wird. So sind auch die Orationen der einzelnen Sonntage nach Pfingsten, wo es irgend wünschenswerth erschien, zu den Laudes wieder abgedruckt. Ebenso wurde bei Arrangement der Officien infra Octavam für möglichste Bequemlichkeit Sorge getroffen, so viel dies mit den ziemlich conservativen bezüglichen Anschauungen der römischen Behörden vereinbar erschien. — Bemerken wir endlich noch, dass die Lesungen der hl. Schrift auf's Gewissenhafteste nach der Vatikanischen Ausgabe revidirt und ebenso die Texte von den Ueberschriften mit den besten Ausgaben auf's Neue verglichen worden sind. In Bezug auf die lateinische Orthographie hat man dem heutigen Stande der Philologie durchweg Rechnung getragen.

Wie aus diesen Bemerkungen, die wir leicht um weitere vermehren könnten, zur Genüge erhellt, bedeutet das Erscheinen des neuen Breviers in jeglicher Beziehung einen Fortschritt gegenüber allen andern Ausgaben. Wir befinden uns in der That auch in den verschiedenen Gebieten der liturgischen Wissenschaft und Praxis in einer Periode des Aufschwungs, über deren Anfänge und Ziele sich vielleicht einmal lehrreiche Betrachtungen dürften aufstellen lassen. Jedenfalls ist unser h. Orden bei dieser Bewegung in erster Linie betheiligert und interessirt; ja wir dürfen sagen, dass wir den Fortschritt und das volle Gedeihen der liturgischen Bewegung in der Kirche, wie in früherer Zeit, so auch jetzt wieder durch die Wiedergeburt des Mönchthums bedingt glauben, wie wir umgekehrt das Heil für unsern Orden vor Allem in der Rückkehr zu den grossen Traditionen der Uebung und Werthschätzung des liturgischen Gebetslebens sehen. Und man glaube ja nicht, dass wir irgendwo auf diesem reichen und mannigfachen Gebiete bereits bei einer Periode der Stagnation, der starren abgeschlossenen Einheit angelangt seien, dass der ehemals in allen Ländern, Kirchen und Klöstern so herrlich pulsirende Trieb liturgischer Production einer einseitigen Nivellirung und Centralisirung für immer zum Opfer fallen musste. D. Guéranger, der unvergleichliche Vorkämpfer der römischen Liturgie, hat in einer seiner geschätztesten Schriften ein eigenes Capitel mit der Ueberschrift: „L'unité que se propose l'Eglise dans la liturgie n'est pas l'unité matérielle et judaïque; mais l'unité vivante, animée par un

*) Dem Vorgange älterer Ausgaben gemäss sind dieselben Psalmen am Feste des 21. März nochmal ganz aufgenommen.

progrès légitime et sans péril^{*)} ein Satz, der in seiner besonnenen und wohl durchdachten Formulirung eine ganze Abhandlung aufwiegt. Auch sonst hat der grosse Gottesmann schriftlich sowohl wie mündlich, in Praxis und Theorie, die Anschauung vertreten, dass gerade auf Grund der wohl verstandenen römischen Liturgie eine grosse Mannigfaltigkeit der nationalen und lokalen Tradition möglich und durchaus im Sinne der Kirche sei und dass eine Weiterbildung der Liturgie, nicht im Sinne haltloser Neuerung, sondern vielmehr in demjenigen weisen Conservatismus und selbst massvoller Rückbildung niemals ausgeschlossen sei. Möchten diese überaus wahren und tiefen Anschauungen wieder überall, zunächst in unserem für dieselben so eminent befähigten Orden, Verständniss finden! Als ein bedeutsames Zeichen der Zeit in diesem Sinne möchten wir die Einfügung ins Brevier der neuerdings für den ganzen Orden approbirten officia propria für eine Reihe von Ordensheiligen bezeichnen, insofern diese Officien, wahrhaft Meisterwerke der liturgischen Composition und vortheilhaft abstechend von so Manchem, was in neuester Zeit in Rom zur Bestätigung vorgelegt worden, ganz geeignet erscheinen, die Gebetskraft unserer Klostergemeinden, wenn wir so sagen dürfen, zu erhöhen und das Verständniss für die Schätze der alten Liturgie zu wecken. Auch diese Officien waren bekanntlich nicht zunächst in Rom entstanden, obwohl Vieles davon aus uralten italienischen Chorbüchern entnommen worden. Wir haben oben nicht erwähnt, dass sich diese Officien bereits überall im Corpus des neuen Breviers befinden, da sich Solches ja jetzt von selbst versteht; doch dürfen wir hier andeuten, dass das reiche supplementum noch manche ähnliche ältere und neuere Prachtstücke der liturgischen Tradition aufweist, die ebenfalls in nicht zu langer Frist allgemeine Aufnahme im Orden finden dürften.

Abt Guéranger sprach oft mit warmer Anerkennung von dem Brevier und der gesamten Liturgie des Dominikaner-Ordens, welcher seine diesbezügliche Ueberlieferung am reinsten bewahrt und am reichsten ausgebildet habe, so dass sein Besitzstand zur Zeit unübertroffen in der Kirche sei. (Uebrigens haben in neuerer Zeit auch competente Dominikaner über einzelne Neuerungen Bedenken erhoben.) Aehnliches Lob wünschte der selige Abt auch unserem heiligen Orden, beziehungsweise den einzelnen Congregationen und Klöstern spenden zu können, und er selber ging in der Wiederherstellung und verständnissvollen Weiterbildung der alten Traditionen mit herrlichem Beispiel voraus. Von den durch Abt Guéranger vorgelegten Proprien erklärte die Riten-Congregation im April 1856: „Praeclarum quidem corpus illud Officiorum judicatum est, et auctoris in antiquis perscrutandis liturgicis monumentis versatissimi eruditione apprime dignum,“ und eine Anzahl derselben hat sie seither für den ganzen Orden approbirt. Möchte sein Vorgang überall Verständniss und Nachahmung finden! und möchte unser Orden auf diese Weise die Wiedergewinnung seines ehemals bestimmenden Einflusses auf das gesammte liturgische Leben in der Kirche anbahnen! Auch das schöne Brevier von Tournay soll ein bescheidener Beitrag in diesem Sinne sein.

Noch einige Worte seien uns gestattet über den bereits angedeuteten Gedanken, dass das monastische Brevier ebenso wie das des Sæcularclerus als römisch im vollsten Sinne (romano-monasticum) betrachtet werden muss. Im Gebiete von Rom entstanden und entwickelt, zu allen Zeiten in Rom selbst und in den vornehmsten Basiliken der Stadt in Übung, inhaltlich dem gewöhnlich so genannten römischen Brevier zum Mindesten gleich, und endlich durch die Päpste immer wieder als das Officium der Mönche promulgirt und bestätigt, erscheint unser Brevier keineswegs als berechtigter oder geduldeter Theil einer Sonderliturgie, sondern als das römische Officium in seiner für die Mönche authentischen Form. Für die Messe haben wir keinen

*) Lettre à Mgr. l'Archevêque de Reims: Sur le droit de la Liturgie (1843) § 8; éd. 1883, p. 492. — Cardinal Pie zählt (III. 46 ff.) im Geiste und nach dem Vorgange Abt Guéranger's, die Feste und Riten auf, welche Rom allein den altfranzösischen Liturgieen entlehnt hat.

besonderen Ritus, eben weil wir uns beim hl. Opfer nicht von andern Priestern unterscheiden; als Mönchen dagegen eignet uns, nach dem Willen unseres hl. Gesetzgebers und der Kirche, eine selbständige Form des römischen Breviers, der besonderen Gebetsfunction des Mönchthumes in der christlichen Gemeinde entsprechend. Das römische Brevier liegt also in zwei ebenbürtigen und gleich authentischen Ausgestaltungen historisch vor, von denen die eine dem Weltclerus, die andere dem vor Zeiten nicht minder zahlreichen Regularclerus der Mönche vorgeschrieben ist. Diese Thatsache hier des Weiteren auszuführen, ist zunächst kein Anlass; doch haben wir geglaubt, auf dieselbe mit wenigen Worten hindeuten zu sollen.

Indem wir somit unsere Anzeige des ersehnten Tournaier Brevieres abschliessen, bemerken wir noch, dass dasselbe in jedem Bande vier alphabetische Indices enthält, welche die Psalmen (Nummer und Seitenzahl), die Cantica, Hymnen und endlich die Feste leicht aufzufinden ermöglichen.

So möge denn das herrliche Denkmal klösterlichen Fleisses, typographischer Kunst, und was mehr ist, frommsinniger Liebe zu unserem Orden und seinem hohen Gebetsberuf hinausgehen in alle Länder und in den altbewährten Abteien wie in den neu aufstrebenden Klöstern Begeisterung, Zuversicht und heiliges Streben wecken. Möge es dazu beitragen, die geringere Werthschätzung des hl. Officiums, wie sie leider auch in einzelnen Häusern unseres eminent liturgischen Ordens eingedrungen zu sein scheint, durch eine bessere Erkenntniss zu verdrängen und an die Stelle der bloß pflichtmässigen Gesetzeserfüllung oder gar der Lässigkeit überall wiederum jene herzerfreuende und trostreiche Uebung der Psalmodie zu setzen, wie sie das „Psallite sapienter“ an hundert Stellen ergreifend schildert. Die Zukunft des Mönchthumes in der Kirche hängt davon ab, ob es sich wieder ganz auf seine alt bevorzugte Gebetsstellung besinnen und von da aus an seiner Wiedergeburt und Neugestaltung arbeiten will. „Sacrificium laudis honorificabit me, et illuc iter quo ostendam illi salutare meum.“*)

Abtei Maredsous.

Dom. B. W.

Leben und Wirken des Abtes Matthaeus III. Kolweiss von Lilienfeld,

beschrieben von P. Paul Tobner, Prof. dieses Stiftes. (Jubiläums-Festschrift. Reinertrag für den Fond zur Erbauung einer St. Josefs-Kirche auf der Türken-schanze in Wien.) Brünn 1883. Druck der päpstl. Raigerner Benedictiner-Buchdruckerei. 8^o. 125 Seiten.

Im Jahre 1883 feierten Wien, Oesterreich und mit ihm das ganze civilisirte Abendland die Befreiung aus dem Joche der Türkenherrschaft vor 200 Jahren. Aus diesem Anlasse erschienen ausser dem epochemachenden Werke Onno Klopp's noch viele andere diesbezügliche Festschriften, deren Aufgabe es war die Ereignisse jener denkwürdigen Zeit zu sammeln und im Bilde anschaulich zu machen; es galt die Lebensgeschichte hervorragender Männer der Nachwelt zu erhalten, welche im Bereiche ihres Wirkungskreises wacker mithalfen zur Befreiung des Christenthumes aus dem theilweise selbstverschuldeten Joche des Halbmondes; diese Monographien sind eben so viele werthvolle Bausteine für ein künftiges grösseres Geschichtswerk über die Zeiten der Türkennoth. Ein solcher Baustein ist das vorliegende Buch, dessen Verfasser der Dank gebührt, das segensreiche Wirken

*) Für die österr.-ung. Ben.-Klöster gedenken wir zu dieser Brevier-Ausgabe ein bes. Proprium in unserer Druckerei herstellen zu lassen und werden diesbezüglich an die einz. p. t. HH. Ordens-Vorstände uns schriftlich wenden. Die Red.